

Archibald, das Menschenbild und die Bildmedien

Archibald ertappte sich dabei, daß er, der in einer Sackgasse wohnte, immer seltener aus dieser herauskam. Wie kam das? Ging er zum Einkaufen in eines der gleich um die Ecke gelegenen Kaufrauschhäuser, mußte er aufpassen, nicht umgeradelt, angepöbelt, angebettelt, von den Autos, die aggressiv, mit hoher Geschwindigkeit in die Parkzone hinein- und hinausrasten, nicht umgefahren zu werden. Obwohl er nicht feige war, hatte er doch dereinst in jungen Jahren an seiner Bildungsstätte, der HSG Humboldt Uni geboxt, der edlen Kunst der Selbstverteidigung willen, Boxen im Rückwärtsgang sozusagen, auch seiner dünnen Arme wegen damals. Aber jetzt fielen ihm die Meidbewegungen schon schwer, wenn Mountain - Biker und Inline - Skater wie Fischschwärme auf ihn zukamen und gelegentlich fuhr er mit dem Einkaufswagen schon bis zur Haustür als eine Art von Bollwerk. Mit schweren Aldi - Tüten ließ es sich noch schwerer ausweichen.

Archibald, der früher mehr ins Freie strebte, unter Menschen, besonders wenn der Frühling nahte und Ostern herankam, drängte es ihn hinaus: „Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern, Aus Handwerks - und Gewerbesbanden, Aus dem Druck von Giebeln und Dächern, Aus der Straßen quetschender Enge“, wie Johann Wolfgang von Goethe unwiederholbar poetisch formulierte, heute ging es ihm umgekehrt. Er strebte ins Innere, in die schützenden Mauern seiner teuren und immer teurer werdenden Mietwohnung in einer Sackgasse am Treptower Park in Berlin, einer schönen Wohngegend eigentlich am Ufer der Spree.

In den Treptower Park, wo er früher mit den Kindern spazieren ging, zog es ihn auch nicht mehr. Kampfhunde keuchten und tobten trotz Leinenzwangs sabbernd frei durchs Gebüsch, es wurde biwakiert und Baseball gespielt, der ehemals gepflegte Rasen sturzackerte vor sich hin, auf den meist morschen Bänken unter zertrümmerten Laternen hingen verwahrloste Gestalten beiderlei Geschlechts, pennerhaft, alkoholisiert, grölend, grelle Musik aus gewaltigen Radiogeräten, „Sound from Sony,“ Hundekot, Bierbüchsen, verstreutes Fast - Food Papier, Becher umhergeworfen und immer wieder Hunde in allen Größen. Von Spazieren konnte nicht mehr die Rede sein, eher von Spießrutenlaufen, beim Einbruch der Dunkelheit weniger ratsam. Bei Besichtigung dieser absurden, seltsamen und scheinbar sinnlosen Verhaltensweise der Menschen des „neuen globalisierten Zeitalters“ kam ihm gegen seinen Willen der etwas altmodische Begriff vom „Menschenbild“ immer öfter in den Sinn. Was war das doch gleich? Hatte er sich doch oft zu DDR - Zeiten über diesen viel strapazierten Begriff geärgert. Er suchte lange in seiner durch zwei Scheidungen chaotisch gewordenen Bibliothek, bis er das „Kulturpolitische Wörterbuch“, Dietz Verlag, 1970 fand. Dort stand und steht u.a.: „Der schöpferische Beitrag zur Formung des im Kollektiv gewachsenen sozialistischen Menschen ist Hauptaufgabe des geistig - kulturellen Lebens ...“ (Beschluß des Staatsrates der DDR vom 30.11.1967). Und an anderer Stelle: „... zu entwickeln ist das Selbstbewußtsein des freien Menschen, der nicht mehr nur Objekt, sondern zunehmend Subjekt des historischen Prozesses ist...“ Es dröhnte im Kopf von Archibald so sehr, ihm wurde schwindelig, er war gerade im Park, hatte das Buch mitgenommen und drin gelesen. Die Penner, so sahen sie jedenfalls aus, rückten bereitwillig beiseite, als sie sahen, daß er weiche Knie hatte: „Na Opa, die Pumpe will wohl nicht mehr, alles Schrott, wa?“ Archie konnte nicht umhin zu kontern: „Wenn ihr so weitermacht, wird keiner zu euch Opa sagen können.“ „Doof ist der nicht, der Olle,“ sagte eine junge Frau, die verwahrlost aber hübsch war. Archie hatte immer einen Blick für Weibliches. „Hier nimm einen zur Brust, vielleicht hilft das.“ Sie hielt ihm eine Flasche hin, Archie zögerte, sie lächelte ihn entwaffnend an, die anderen grölten: „Mach hinne, Alter.“ Archie nahm einen Schluck, es war offensichtlich Kräuterlikör, der ihm guttat. Archibald bedankte sich mit einer Tafel Schokolade, die er stets bei sich trug, Gift für sein Übergewicht, gut für den sogenannten „kleinen Hunger“, wenn er unterwegs war, wo eine Fische - Semmel 5 DM kostet, zu DDR Zeiten 30 Pfg der Mark der DDR.

Als er zuhause war in seiner TV - Diele, einer Mischung zwischen Wohnküche, Wohnkorridor und Durchgangszimmer, versank er wieder ins Grübeln bei einer Zigarette, die er sich nicht abgewöhnen konnte. Er mußte dabei an seinen Freund, den Vietnamesen Huang Nguyen denken, dessen Großvater die USA - Aggressoren aus Vietnam vertrieben

hatte oder zumindest unter Verlust eines Beines tatkräftig mitgeholfen hatte, der Napalm - Bomben und Giftgas - Entlaubungs - Waffen entkommen war und dessen Enkel jetzt an der Ecke, früher Facharbeiter in der DDR, illegal Zigaretten verkaufte, die Archie leider zu stark waren. Welches Menschenbild, - dachte Archie, ehe er den Fernseher einschaltete: Er hatte die Wahl zwischen Heimat - Jodlern, Action - Idioten, Berichten über Massen - Mörder, verhungerte Kinder in Afrika, die im Minutentakt sterben, Elefantenwilderer in Afrika, die neuerdings auch Elefantenfleisch und nicht nur Elfenbein verhökerten, dort aussterbende Nashörner, in Südfrankreich und Spanien gefangene und mit Leimruten getötete Drosseln, Amseln, Rotkehlchen, Meisen und Ringeltauben, etwas 70 Millionen im Jahr, die als Delikatesse in sogenannten Feinschmecker Restaurants landeten.

Archie, der Tierfreund und dutzendaufhundertfache Großvater, wollte nicht sehen, wie Tiere gemordet werden des Profits wegen und Kinder sterben um der Politik Willen, aber ein Porträt und Interview mit dem „König der Sachsen“, wollte er auch nicht sehen. So landete er bei einer Sendung, die hieß: „Vorsicht Friedebold“ oder so ähnlich. Der Mann, CDU - Mitglied, mosaischen Glaubens, Intelligenzler, ein bißchen schmalzlockig, eitel, spielt stets den Provokateur, worüber man sich manchmal freute, aber nach einer Viertelstunde merkte man, daß er keine eigene Meinung hatte, nach zwei Sendungen begriff man, daß er keine eigene Meinung haben konnte, weil er viel zu karrieresupergeil war! Vielleicht war Archibald Einfalt als „Fernseh - Kritiker“ etwas rigoros in der Einschätzung, aber seit man ihn vor genau 10 Jahren für nichts aus dem Amte gejagt hatte, wie einen räudigen Hund, für nichts oder dafür, daß er beim Entstehen von DEFA Spielfilmen maßgeblich beteiligt war, hatte sich sein Blick für Menschen und für die Gesellschaft unglaublich geschärft. Archibald ärgerte sich schon wieder gräßlich, als plötzlich das Wort „Menschenbild“ fiel, nicht etwa vom Übermoderator mit dem Schlafzimerblick und dem rustikalen Schenkelklatschsyndrom, nein, sondern von einer Frau, MdB, SPD, Vorsitzende des Medienausschusses, mit einer Stimme wie eine Kreissäge, die das Wort „Menschenbild“ völlig neutral benutzte in einem Zusammenhang, daß Menschen um des Geldes Willen freiwillig in Käfige krochen und sich in jeder Lebenslage filmen, beäugen, begaffen und begutachten lassen von ca. 3 Mio. Menschen, die genauso menschlich verkommen sind wie die, die im Käfig sitzen, jedenfalls muß es diesen Anschein haben, „Big Brother“, ein Begriff aus dem Roman „1984“ von George Orwell, der das Schreckensbild eines totalitären Staates entwarf, eine Warnung vor Entwicklungen, die zur totalen Überwachung, Verwaltung und Beherrschung des Menschen führen! Ein beliebig manipulierbares Menschenbild auf freiwilliger Basis, das konnte der 1950 verstorbene englische Autor nicht erahnen! Real Life Soap, das ist alltägliche Schmierseife, die die Leute einseift, damit sie den Felsbrocken nicht bemerken, der über ihnen schwebt, im Jahre 2000. Welches Menschenbild! Archie versank wieder ins Grübeln. Eigentlich mochte er Hunde... und Menschen auch!

Manfred Hocke